

WELTREISE MIT RAD UND HUNDEN

Von China nach Kambodscha



Sybille und Michael Fleischmann brachen mit ihren Hunden Gomolf und Diu zu einer einzigartigen Fahrradreise auf. „Partner Hund“ berichtete seit dem Start in München. Ein Jahr später haben Sie ihr erstes großes Ziel erreicht: Sihanoukville, Kambodscha

Wir haben 15 Länder durchquert und weit über 10.000 Kilometer zurückgelegt, knapp 6.000 davon mit dem Fahrrad. China und Südostasien war die härteste und spannendste Etappe. Sie beginnt mit klopfendem Herzen und flauen Gefühl in der Magengegend: Vor uns liegt die Grenze China – Laos. Gomolf und Diu liegen entspannt in ihren Anhängern

und ahnen nicht, dass wir wegen ihnen so nervös sind: Wir hatten Gerüchte gehört, dass man China mit Hunden nicht einfach so verlassen könne.

QUARANTÄNE BEI MINUS 30 GRAD

Man müsse besondere Exportformulare besorgen, die man nur in Peking bekommt – und das liegt 3000 km abseits unserer

Route. Für uns sind das Horror-Meldungen, denn wir hatten gerade einen Monat Quarantäne in Nordchina hinter uns. Das Schwierige daran war, dass die Chinesen eine völlig andere Vorstellung von der Unterbringung unserer Hunde hatten, als wir: Sie wollten sie in einen Außenzwinger stecken – und das trotz Temperaturen von bis zu 30 Grad minus. „Auf keinen Fall, es ist viel zu kalt! Dort kommen sie um oder werden krank“, protestierten wir erbittert.



LAOS Überall gibt es Energiespendende Bananen zu kaufen



LAOS Gomolf steht oft im Mittelpunkt, denn so große Hunde gibt es hier nicht



THAILAND Wir kommen zügig voran, denn die Straßen sind gut

Wir ließen nicht locker, bis ein beheizter Raum gefunden war. Wir bestanden auf einem täglichen Besuch mit Spaziergang und führten erneut lange Diskussionen, bis uns die Bitte endlich gewährt wurde. Unsere Hunde meisterten diese Zeit weit besser als befürchtet, doch wir waren alle heilfroh, als es vorbei war.

„ICH HOFFE, DU HAST RECHT!“

In Südchina waren wir dann endlich wieder mit den Rädern unterwegs und lernten das Land von einer ganz anderen Seite kennen. In dieser ganz eigenen Welt, die so gar nichts mit westlicher Kultur zu tun hat, empfingen uns die Einheimischen freundlich und offen. Trotz großer Verständigungsprobleme bemühten sie sich sehr, uns zu helfen, wo sie nur konnten. Wir haben das Land am Ende doch noch lieb gewonnen.

Doch nun, vor den Toren von Laos, kommen uns die unangenehmen Erfahrungen mit den reservierten Behörden lebhaft in Erinnerung. Als vor uns die Gebäude der Grenze auftauchen, versuchen wir, uns gegenseitig Mut zu machen. „Ich glaube dass man die Dokumente nur braucht, wenn man einen chinesischen Hund ausführen möchte. Gomo und Diu dagegen sind ja auf der Durchreise, das ist was anderes“, sage ich zu Michael.

„Ich hoffe, Du hast recht“, antwortet er nur und radelt zum ersten Grenzbeamten. Die chinesischen Zöllner grinsen, als sie die Hunde im Anhänger sehen und machen ihre Kollegen auf uns aufmerksam. Sie verpassen uns einen Ausreisestempel in unsere Pässe – und das war es! Auf der laotischen Seite geht es noch gelassener zu. Ein paar Beamte mit ihren Stempeln in kleinen Holzhüt-

Bitte blättern Sie um

SÜDCHINA

In der Yunnan-Provinz machen lange Brücken die Steigungen erträglich





KAMBODSCHA
Geschafft! Nun
müssen wir
keinen Winter
mehr fürchten

SÜDCHINA
Diu behält
die Dinge
gerne von
ihrem An-
hänger aus
im Blick

THAILAND
Hübsche Tempel
säumen die Straßen



ten, ein bunter Visum-Aufkleber in unsere Pässe, ein Passfoto und ein paar Dollar von uns – und wir sind drin. Euphorisch schwingen wir uns auf die Räder, fahren los und stimmen nach der ersten Kurve ein Jubelgeschrei an. Wir haben es geschafft!

Nach dem Grenzübertritt warten jedoch Herausforderungen anderer Art auf uns: In der Yunnan-Provinz waren wir noch auf einer gut ausgebauten Überlandstraße gefahren, auf der die Steigungen durch lange Tunnel und hohe Brücken auf ein erträgliches Maß von 4% reduziert wurden. Nun quälen wir uns über eine einfache, kurvige Bergstraße, die unbarmherzig jedes Tal und jede Kuppe mitnimmt, uns andererseits aber traumhafte Ausblicke beschert. Die Landschaft ist wunderbar grün. Nur die Blätter der Bäume am Straßenrand hängen braun und schlaff herunter, denn sie sind über und über mit Straßenstaub bedeckt - und bald auch wir und unsere Räder.

BEGEISTERUNG IN DEN KLEINEN DÖRFERN

Während die dichte Infrastruktur und die guten Straßen Thailands es uns relativ leicht machen, verlangen uns die letzten dreihundert Kilometer durch Kambodscha noch einmal alles ab. Es gibt schier endlose, steile Anstiege, es ist heiß wie nie und zudem müssen wir wegen der beginnenden Regenzeit ständig mit heftigen Schauern rechnen. Eine willkommene und motivierende Abwechslung bieten die kleinen Dörfer, die wir passieren. Die Menschen winken uns fröhlich zu, heben anerkennend die Daumen und brechen in erstaunte Rufe aus, wenn sie die Hunde in ihren Anhängern sehen.

Manchmal fühlen wir uns wie ein Wan-

THAILAND
Hund an Bord –
2000 Kilometer
legten wir per
Schiff zurück



THAILAND Das günstigste und beste Essen gibt es auf Märkten



SÜDCHINA

In den kleinen Dörfern begegnen uns die Menschen ohne jede Scheu - auch die Kleinsten

derzirkus. Bei unseren vielen Pausen erklären wir den Einheimischen mit Händen und Füßen, dass die Hunde uns beschützen, wenn wir nachts im Zelt schlafen. Das verstehen die Leute schnell – doch warum wir sie nicht als Zugtiere vor die Fahrräder spannen, bleibt wohl vielen ein Rätsel. Im Juni 2011 haben wir es dann endlich geschafft: Sihanoukville, Kambodscha. Was für eine Freude!

WIEDERSEHEN MIT ALTEN FREUNDEN

In diesem schönen Städtchen an der Küste werden wir erst einmal eine wohlverdiente Pause einlegen und erst nach der Regenzeit wieder weiterfahren. An unserem Ankunftstag feiern wir mit alten Freunden und erzählen noch bis spät in die Nacht von unseren Erlebnissen. Unsere Hunde liegen zufrieden zwischen unseren Füßen.

Wir sind sehr stolz auf sie. Sie verstehen mittlerweile sofort, was wir von ihnen wollen, und umgekehrt. Obwohl es das Reisen nicht einfacher macht, waren wir oft froh, sie dabei zu haben. Wer weiß, ob sie uns nicht schon das Leben gerettet haben?

In Vientiane, Laos, schliefen wir mitten in der Stadt und wurden plötzlich von Dins Bellen wach. Ein paar Meter entfernt sahen wir drei Männer stehen, die uns reingewandert anblickten. „Der Mittlere hat ein Sturmgewehr“, flüsterte Michael plötzlich mit alarmierendem Tonfall. „Packen

wir schnell zusammen und gehen, das ist mir unheimlich“, drängte er. Während wir alles hektisch in die Anhänger stopften, versuchten sich die Männer zu nähern. Doch Gomolf und Diu bellten, knurrten und hielten sie erfolgreich auf Abstand. „Gib mir Geld!“ rief einer schließlich. Wir gaben uns unverzüglich und machten uns schleunigst im Schutz der Dunkelheit davon.

MIT HUNDEN RADELN? JEDERZEIT WIEDER!

„Würdest Du in Bezug auf die Hunde etwas anders machen?“, frage ich Michael, als wir bei einem kühlen Bier über das sinnieren, was hinter uns liegt. Er denkt lange nach. „Ja“, sagt er schließlich, „ich hätte Futterschüsseln aus Metall für sie mitgenommen. Die aus Plastik gehen zu leicht kaputt.“ *Sybille Fleischmann*